

Der Gelehrte und der Blinde

Vor vielen Jahren trafen sich in einer wunderschönen Birkenallee ein sehr angesehener Gelehrter und ein unbekannter, von allen Bürgern kaum beachteter Blinder. Sie saßen zufällig zusammen auf einer hölzernen Bank und suchten ein wenig Rast vom Spazieren gehen. Aus dem Augenwinkel beobachtete der Gelehrte den sonderbaren Fremden und fand es sehr seltsam, wie dieser mit geschlossenen Augen und in sich selbst versunken da saß. Ob er überhaupt bemerkt hatte, dass sich jemand zu ihm gesetzt hatte?

„Sehen Sie das kleine Eichhörnchen?“ fragte der Blinde. Es huschte flink den Baumstamm hoch und sprang dann von Baum zu Baum.

Der Gelehrte schrak zusammen. War der Banknachbar also doch nicht blind? Er räusperte sich und entgegnete betont freundlich:

„Entschuldigen Sie, ich dachte, Sie schlafen ein wenig, da wollte ich nicht stören. Sehr wohl beobachte ich das spielende Eichhörnchen und finde großen Gefallen daran. Nur wundere ich mich, wie Sie es

sehen, obwohl Sie die ganze Zeit mit geschlossenen Augen da sitzen.“

Ein kaum sichtbares Lächeln huschte über die Gesichtszüge des Blinden als er entgegnete:

„Es stimmt schon, dass ich Probleme mit dem Augenlicht habe, doch ganz blind bin ich nicht. Ich sehe eben alle Dinge nur wie einen Schatten. Das Eigentliche, die Schärfe und Klarheit bleibt meinem Blick verborgen. Deshalb habe ich mir angewöhnt, mit dem Herzen zu sehen, und siehe da: alles wird wunderschön und klar und macht mir große Freude.“

„Ja, aber Ihre Augen waren doch ganz geschlossen und trotzdem konnten Sie das Spiel des Eichhörnchens verfolgen. Das gibt mir Rätsel auf.“

„Mein lieber Herr, lehnen Sie sich doch mal ganz entspannt zurück, schließen die Augen und achten dabei auf die Geräusche, die Düfte und Gerüche, den Hauch der Luft und fallen Sie einfach in die unendliche Weite des Seins. Sie werden bemerken, dass auch Sie dann in der Lage sind, ein Eichhörnchen mit geschlossenen Augen zu sehen.“

Der Gelehrte grübelte über die Worte des Blinden nach - komisch, seltsamer Vogel,

dieser Blinde. Wozu das alles, wenn ich das Eichhörnchen klar und deutlich sehen kann?

„Für Sie ist es sicher richtig, durch das Herzfenster die Welt zu betrachten, für mich allerdings, der ich über einen scharfen Blick verfüge, eher überflüssig. Dennoch muss ich gestehen, das, was sie sagen, hat was – was auch immer.“

Wieder zog ein angedeutetes Grinsen über das Gesicht des blinden Mannes und er begann zu erzählen:

„Lieber Mann, das Sehen mit dem Herzen wäre auch für Sie von Wichtigkeit, weil es Ihnen helfen würde, Ihre Ängste und Illusionen zu verlieren. Erst, wenn Ihnen das gelingt, sehen Sie richtig.“

Missmutig zog der Gelehrte eine Augenbraue hoch. Jetzt ist es aber genug, dachte er bei sich und verletzte Eitelkeit überschattete seine nun folgenden Worte:

„Was denn für Ängste? Ich fürchte nichts und Illusionen machen doch wohl eher Sie sich, mein lieber Freund. Ich sehe die Dinge mit eigenen Augen klar und ohne Illusionen vor mir. Viel habe ich gesehen und gelernt in meinem Leben und Ihre Herzguckerei ist doch wohl eher ein Ausflug in die Welt der Phantasie. Aber nichts für ungut, ist es doch eine sympathische Art, die Welt schön zu färben.“

Der Blinde, der aufmerksam zugehört hatte, nickte und sagte seinerseits:

„Sicher haben Sie in Ihrem Leben viel Wissen angehäuft und viele Erfahrungen gemacht, aber dennoch sind Sie voller Angst und belastet mit vielen festgefahrenen Überzeugungen. Angst vor Dingen, die in Ihnen sind, die sie aber mit Ihren Augen nicht sehen können. Hierfür haben Sie ja gerade das Herzfenster zum Sehen. Jegliche Angst ist Illusion, jegliches Getrennt sein ist Illusion. Durch das Herzfenster betrachtet sind wir zwei und die Welt um uns herum eins. Es gibt keine Trennung. Was Sie mir wünschen, fällt auf Sie zurück. Ihr Glück ist auch meins. Ihr Schmerz ist auch mein Schmerz. Sehen Sie Ihrer Angst ins Gesicht und sie fällt in sich zusammen, wie ein Kartenhaus. Es gibt sie nicht. So einfach ist das – und doch so schwer und nur mit dem Herzen zu erkennen.“

„Ruhe jetzt! Ich glaube, Sie leiden an Einbildungen und Größenwahn. Gucken Sie ruhig weiter mit dem Herzen, ich hingegen verlasse mich lieber auf meinen scharfen Blick, da weiß ich, woran ich bin.“

Ruckartig fasste der Gelehrte sich auf die Schulter, denn ein Birkenzweig fiel auf ihn

nieder. Für Sekunden war er völlig irritiert. Als er seine Gedanken wieder geordnet hatte, wollte er dem Blinden an seiner Seite noch ein paar abschließende Weisheiten mit auf den Weg geben, doch er musste feststellen, dass er völlig allein auf der Parkbank saß. Vor ihm spielte ein Eichhörnchen in den Bäumen der Allee und die Abendsonne senkte sich bereits langsam zum Horizont.

Unsicher stand der Gelehrte auf und trat mit weichen Knien den Heimweg an. Er hatte große Sorge, den Verstand verloren zu haben. Nach einigen Metern drehte er sich noch einmal um und schaute zur Bank zurück. Er blieb einige Zeit auf der Stelle stehen und starrte die Parkbank an. Langsam merkte er, wie seine Spannung sich löste und sich allmählich eine Gestalt auf der Bank zu erkennen gab. Es war der Blinde. Er lachte dem Gelehrten breit ins Gesicht und deutete mit der Hand auf sein Herz.

Er lachte und lachte und verschwand langsam aber sicher dorthin, wo er her kam.